Integrierte Zielkarte

Wohnbaupotenzialflächen effizient ausnutzen
Die gemäß Wohnungsbauprogramm der Stadt Leverkusen identifizierten Wohnbaupotenzialflächen sollen flächensparend, in ortsangemessener Dichte und in Einklang mit den Belangen der Klimaanpassung bebaut werden. Der Fokus soll dabei insbesondere auf integrierte Lagen bzw. auf Bereiche der Innenentwicklung gelegt werden.

Zusätzlichen Wohnraum durch Nachverdichtung im Siedlungsbestand schaffen
In Ergänzung zur Bebauung der Wohnbaupotenzialflächen sollen vorrangig die Potenziale zur Schaffung zusätzlichen (insb. bezahlbaren) Wohnraums im Siedlungsbestand geprüft und, sofern möglich, nachfragegerecht ausgeschöpft werden. Lösungsansätze bieten beispielsweise die Schließung von Baulücken, Aufstockungen, Ersatzbauten oder eine Bebauung mindergenutzter Brach- oder Parkplatzflächen. Besondere Potenziale bieten die flächenintensiven Wohnsiedlungen der 50er bis 70er Jahre.
Eine Nachverdichtung muss insbesondere immer auch mit einer Qualifizierung der Freiraumstrukturen, der dezentralen Energieversorgung und der Mobilitätsangebote einhergehen (Mehrfache Innenentwicklung).

Potenzialflächen für neues Gewerbe flächeneffizient, flexibel und ressourcenschonend entwickeln
Die im Gewerbeflächenkonzept identifizierten Flächenpotenziale für eine gewerbliche Entwicklung sollen effizient, ökologisch und zukunftsfähig bebaut werden, um die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt zu fördern und im Wettbewerb um Unternehmen, Fachkräfte und Investitionen zu bestehen. Aspekten der Klimaanpassung sowie des Klima- und Ressourcenschutzes muss bei der Entwicklung moderner Gewerbegebiete eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Etablierte Gewerbestandorte qualitativ und klimagerecht aufwerten
In den bestehenden Gewerbegebieten sollen die Potenziale für eine Verdichtung geprüft und soweit möglich ausgeschöpft werden, z. B. durch eine Stapelung von Gebäuden, durch modulare Bauweisen, durch eine Bebauung mindergenutzter Flächen und durch eine Bündelung von Lager- und Stellplätzen. Eine klimagerechte Nachverdichtung in diesen Gebieten muss immer auch mit einer Qualifizierung der Freiraumstrukturen der Energieversorgung und der Mobilitätsinfrastruktur einhergehen (Mehrfache Innenentwicklung).

Produktionsorte für kritische Güter sichern
Die Standorte der chemischen Industrie (Chempark und Dynamit Nobel) sollen gesichert werden. Vor dem Hintergrund wachsender Sicherheitsanforderungen für die Produktion kritischer Güter (z. B. Medikamente) sollen zudem Flächen für zukünftige Bedarfe gesichert werden.

Urbane Standorte mit vielfältigen wohnverträglichen Nutzungen durchmischen
An ausgewählten zentralen Standorten im Stadtraum sollen die Möglichkeiten einer Durchmischung im Sinne einer höheren Nutzungsvielfalt und vor dem Hintergrund neuer Arbeitsformen weiter untersucht und genutzt werden. Ziel ist es, im Sinne der „Stadt der kurzen Wege“ insbesondere die Funktionen des Wohnens und des wohnverträglichen Arbeitens näher zusammenzubringen. Die planungsrechtliche Kategorie der „Urbanen Gebiete“ ermöglicht hier ein Nebeneinander von Wohngebäuden, Büros, Einzelhandel, Gaststätten und nicht wesentlich störenden Gewerbebetrieben.

Landwirtschaftliche Produktionsflächen sichern und lokalen Vertrieb stärken
Die landwirtschaftlichen Flächen sollen zur Schaffung der Versorgungssicherheit erhalten bleiben. Gleichzeitig sollen ein kontrolliert ökologischer Anbau sowie in Abstimmung mit den Nachbarkommunen der regionale Vertrieb landwirtschaftlicher Produkte gefördert werden.

Waldflächen nachhaltig schützen und weiterentwickeln
Die Wälder und Gehölzstrukturen in der Stadt sind an den Klimawandel anzupassen und nachhaltig zu bewirtschaften, um ihre Funktion für die Biodiversität, für das Mikroklima, für den Klimaschutz und für die Naherholung der Bevölkerung zu erhalten bzw. zu stärken.

Produktion von Kaltluft und deren Zufuhr in den Siedlungsraum sichern
Die für die Kaltluftentstehung relevanten Flächen sollen geschützt werden. Gleichzeitig soll die wichtige Kaltluftzufuhr über Grünschneisen, Gewässer etc. in den Leverkusener Siedlungskörper erhalten und gestärkt werden. Bei der Planung neuer Siedlungsflächen (insb. in den Randlagen) soll darauf geachtet werden, den Kaltluftaustausch durch die Umsetzung entsprechender Bebauungs- und Freiraumkonzepte nicht zu behindern oder zu verschlechtern.

Öffentliche Grünflächen erhalten und resilienter gestalten
Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit grüner Freiräume für die Lebensqualität der Leverkusener Bevölkerung und Umwelt trotz hohem Nutzungsdruck zu erhalten und zu qualifizieren. Zudem gilt es, die Resilienz der vorhandenen Grünflächen gegenüber Klimawandeleinflüssen und einer steigenden Inanspruchnahme zu erhöhen.

Dezentrales und klimawirksames Grün im Stadtraum stärken und ergänzen
In Quartieren mit Gründefiziten und urbanen Hitzeinseln sollen durch die Erhöhung des klimawirksamen Grünvolumens die Aufenthaltsqualität und die mikroklimatischen Bedingungen verbessert sowie Rückzugsorte für die Bevölkerung an heißen Tagen geschaffen werden. Denkbar ist beispielsweise die Schaffung von Pocket Parks, die Begrünung von Gebäuden oder der Einsatz von Elementen zur dezentralen Regenwasserbewirtschaftung (Schwammstadt).

Vorhandene Grünstrukturen besser vernetzen
Die natürlichen und naturnahen Grünflächen, Wälder, Wiesen und Gewässer in Leverkusen sollen langfristig stärker vernetzt werden, um ökologische Korridore zu schaffen, CO_2-Emissionen zu reduzieren und das Wohlbefinden der Bevölkerung zu fördern.

Gewässer sichern und resilient qualifizieren
Die Still- und Fließgewässer sollen naturnah und resilienter entwickelt bzw. unterhalten werden, um ihre Bedeutung für Stadtklima, Biodiversität und Erholung zu stärken sowie die klimawandelinduzierten Auswirkungen (z. B. Überflutungen, Erwärmung, Niedrigwasser) zu reduzieren.

Überörtliche Erschließungsqualitäten erhalten und nutzen
Die angesichts der sehr guten Anbindung der Stadt an das regionale Bahn- und Fernstraßennetz erzeugten Erschließungsqualitäten sollen in Zukunft erhalten werden. Hierzu sind insbesondere die zentralen Verkehrsknotenpunkte (Bahnhöfe, Anschlussstellen) weiter zu qualifizieren. Gleichzeitig gilt es die durch die Infrastrukturtrassen ausgehenden Lärmkonflikte weiter abzubauen.

Umsteigemöglichkeiten attraktiver und nutzerfreundlicher gestalten
Mit dem Ausbau eines Netzes von leistungsstarken, zentralen Verkehrsknotenpunkten (HUBs) und dezentralen Mobilstationen soll die Attraktivität des Umweltverbundes (Kombination von verkehrsarmen, umweltfreundlichen Fortbewegungsmitteln) gesteigert und der frühzeitige Umstieg zwischen unterschiedlichen Verkehrsträgern erleichtert werden. In suburbanen Randlagen der Stadt können diese Stationen beispielsweise auch durch Versorgungsfunktionen oder Co-Working-Angebote ergänzt werden. Grundsätzlich gilt es, die Erschließungsdefizite in diesen Gebieten abzubauen und alternative Mobilitätsoptionen (z. B. Radschnellwege, On-Demand-Busse, Sharing-Angebote) zur Reduzierung des motorisierten Individual-Pendelverkehrs zu schaffen.

Straßenräume zu multifunktionalen Mobilitätsachsen umgestalten
Um im Sinne des Klimaschutzes eine langfristige Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs zu erreichen, sollen die relevanten Straßenräume flexibel umverteilt werden, so dass neben dem Autoverkehr auch genügend Platz für das Zu-Fuß-Gehen, das Radfahren und für den Aufenthalt bleibt. Im Zuge der Umgestaltung, gilt es auch der Klimaanpassung und der Erneuerung der Leitungsinfrastrukturen Rechnung zu tragen.

Erneuerbare Energien ausbauen
Um das Ziel der Treibhausgasneutralität zu erreichen, werden die räumlichen Potenziale für den Ausbau erneuerbarer Energien (z. B. große Dachflächen, Infrastrukturtrassen, Freiflächen- und Agro-Photovoltaik) so weit wie möglich ausgeschöpft.

Stadtteil- und Ortszentren revitalisieren und stärken
Die Ortskerne und Stadtteilzentren sollen gezielt als Wirtschaftsräume und soziokulturelle Begegnungsorte gestärkt und entwickelt werden. Der Fokus liegt auf einer Steigerung der (konsumfreien) Aufenthaltsqualität, einer verstärkten Nutzungsmischung und Belebung, innovativer Strategien zum Umgang mit Leerständen sowie gemeinwesenorientierten Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Daseinsvorsorge.

Versorgungsdefizite in zentrumsfernen Ortslagen reduzieren
In den oft autoabhängigen Strukturen der zentrumsfernen Stadtteile soll in Kooperation mit den Nachbargemeinden eine dezentrale wohnortnahe Infrastrukturversorgung und ein Dienstleistungsangebot (z. B. für den täglichen Bedarf und im Sozial-, Gesundheits-, Pflege- und Freizeitbereich) sichergestellt werden, um die Lebensqualität, insbesondere für ältere oder vulnerable Bevölkerungsgruppen, zu erhalten bzw. zu verbessern.

Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau der quartiersnahen Sportangebote
Die vielseitigen Sportangebote in der Stadt sollen erhalten und bedarfsgerecht erweitert werden, um die Gesundheit und sozialen Zusammenhalt der Leverkusener Bevölkerung zu fördern. Dabei sollen die Sport- und Bewegungsräume möglichst multifunktional gestaltet sein, um auf veränderte Bedürfnisse reagieren zu können. Ferner gilt es kostenlose, wohnortnahe Angebote in Grünflächen, Parks und Quartieren zu schaffen, um alle Bevölkerungsschichten zu erreichen und soziale Inklusion zu fördern.

Leverkusen 2040+ Zusammen. Zukunft. Entwickeln. Stadt Leverkusen urbanista must